

Gewiß ist der Unterschied zwischen Gräbern mit Vollbewaffnung und solchen mit Lanze deutlich, doch gibt es regionale Unterschiede und Zwischenformen. Daß unterschiedliche Waffenausstattung nicht nur sozial gedeutet werden kann, zeigen Gräber, die nur einen Schild oder Teile eines solchen enthalten. Zumindest bei ihnen können die mitgegebenen Waffen nicht denen der Lebenden entsprechen. Auch für andere Waffenkombinationen kann das zutreffen.

Für die Unterscheidung von Männer- und Frauengräbern sind die Ergebnisse nicht recht befriedigend. Auch hier scheint es zeitliche und regionale Unterschiede in der Ausstattung zu geben, die eine Trennung erschweren. Freilich hat man gelegentlich den Eindruck, daß Köhler die anthropologische Bestimmung des Leichenbrandes überschätzt und es nicht wagt, sie vom archäologischen Befund her zu korrigieren. Mit ihren Angaben „wahrscheinlich Frau“ oder „eher Frau als Mann“ betonen die Anthropologen ja aber die Unsicherheit ihrer Bestimmungen. Köhler ist sich dessen durchaus bewußt, trotzdem wird bei ihm z. B. Grab 91 von Tišice („eher Frau als Mann“) unversehens zu einem sicheren Frauengrab.

Ein besonderes Problem bilden, wie überhaupt in der Literatur der letzten 25 Jahre, die besonders reichen Gräber, von denen es auch in Böhmen einige gibt. Allerdings wurden sie bisher in durchaus unterschiedlicher Auswahl zur „Lübsow-Gruppe“ gestellt. Die eindringliche Untersuchung Köhlers ergibt nun, daß es zwar auch in Böhmen ausgesprochen reiche Gräber mit charakteristischen Beigaben gibt, sie aber unterschiedlich ausgestattet und außerdem nicht scharf von den „normalen“ Gräbern abgetrennt, sondern vielmehr durch fließende Übergänge mit diesen verbunden sind. Daraus wird mit Recht gefolgert, daß die Gräber der Lübsow-Gruppe nicht einer scharf von der Masse der Bevölkerung abgesonderten einheitlichen Schicht zuzuweisen sind, sondern nur die Spitze einer Pyramide darstellen, die durch zahlreiche Übergänge mit eben dieser Masse verbunden ist. Damit werden Ergebnisse bestätigt, die am Material weiter nördlich gelegener Gebiete gewonnen worden sind.

Die Besprechung konnte natürlich nicht auf alle Fragen eingehen, die im Buche angeschnitten oder behandelt werden. Die angeführten Probleme und Ergebnisse zeigen aber schon, daß die erneute Betrachtung publizierten und erst kürzlich bearbeiteten Fundmaterials unter anderen Gesichtspunkten wichtige Ergebnisse gebracht hat. Darüber hinaus ist die Arbeit geeignet, einseitig festgefahrene Betrachtungsweisen zu lockern und Deutungsmöglichkeiten archäologischer Funde und Befunde aufzuzeigen, die in der jüngeren Vergangenheit vernachlässigt worden sind.

Bochum

Gerhard Mildenerberger

WEGWEISER ZUR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE NIEDERSACHSENS. Herausgegeben im Auftrage der Archäologischen Kommission für Niedersachsen von M. CLAUS und H.-G. PETERS, Niedersächsisches Landesverwaltungsamt Hannover, Dezernat Bodendenkmalpflege. Heft 1-7. - Verlag August Lax, Hildesheim 1971-1974. Preis: 2,- bis 4,50 DM; Best.-Nr. 1901-1907.

In einer Zeit, die die Interessen und die geistige Aufnahmefähigkeit der Menschen durch eine fast grotesk übersteigerte Kommunikationstechnik mit visuellen und akustischen Eindrücken strapaziert, erscheint es zunächst als Wagnis, mit Hilfe sachlich geschriebener und entsprechend sachlich bebildeter Broschüren Interessenten für die Vor- und Frühgeschichte Niedersachsens bzw. bestimmter Landschaften in Niedersachsen zu werben. Daß der Weg richtig ist, bezeugen die Auflagezahlen der Wegweiser zur Vor- und Frühgeschichte Niedersachsens.

Der Grund für die Ansprechbarkeit einer offensichtlich großen und weitgestreuten Leserschaft muß in zweierlei Richtung gesucht werden. Basierend auf einer alten Tradition ist in allen Landschaften ein ausgesprochen historisch interessierter Kreis von Menschen zu finden, die sich immer noch lesend und auch sehend sowie nachdenkend mit den Spuren der Urgeschichte in der Landschaft auseinandersetzen. Ein anderer Teil der Interessenten sind die Erholung suchenden Wanderer, die nach der Hektik der Arbeitswoche abseits der Autostraßen Entspannung finden wollen. Ihre Beweglichkeit führt sie zur aktiven Auseinandersetzung mit der sie umgebenden Landschaft. Dabei stoßen sie zwangsläufig auch auf die zahlreichen Denkmäler und Fundstellen aus ur- und frühgeschichtlicher Zeit. Dieser historisch interessierte Kreis findet in den Wegweisern die gewünschten Anregungen und Antworten auf offen gebliebene Fragen.

In Heft 1 (Archäologie in Niedersachsen) geben H.-G. Peters und H. Schirinig eine klar geschriebene und ohne Vorkenntnisse verständliche Übersicht über Ziele und Forschungsmöglichkeiten der Archäologie, vermitteln eine eindeutige Ansprache der wichtigen Denkmäler und Fundstellen und illustrieren im zweiten Teil der Einführung die Hauptepochen der Urgeschichte an klassischen Beispielen und Ausgrabungsergebnissen. In einem gesonderten Kapitel wird die Übergangsphase von der Prähistorie zur Historie eingebündelt, um die Charakteristika der Vorgeschichts- und der Geschichtswissenschaft allgemein darlegen zu können. Ein sorgfältig ausgewähltes Literaturverzeichnis gibt dem besonders interessierten Leser weitere Hinweise für eigene Studien.

Heft 2 der Wegweiser, Die Wittekinds-Burg bei Rulle, Kreis Osnabrück, ist bereits in zweiter Auflage vergriffen.

In Heft 3 findet der Leser eine in Methode und Darstellungsart völlig abweichende Übersicht A. Genrichs über seine langjährigen Ausgrabungen im Bereich des wissenschaftlich besonders aufschlußreichen sächsischen Gräberfeldes in Liebenau, Kreis Nienburg. Die Vielfältigkeit der Grabungsergebnisse, ihre Einordnung in die Fundzusammenhänge der Umgebung und die Analyse der kulturhistorischen Verbindungen zu anderen Gruppen in Europa geben dem Leser einen leicht verständlichen, durch die Fülle interessanter Ergebnisse ansprechenden Einblick in methodische Probleme der Urgeschichte.

Die Hefte 4 (H. Schirinig, Funde und Fundstellen um Uelzen) und 7 (H.-G. Peters, Archäologische Denkmäler und Funde im Landkreis Osnabrück) wählen für die Beschreibung der vorgeschichtlichen Denkmäler und Funde aus den genannten Kreisen den Weg einer kurzen, durch Karten illustrierten Fundvorlage. Anschließend behandeln sie an Hand eindrucksvoller Denkmäler und Funde aus diesen Gebieten die Hauptkulturperioden aus ur- und frühgeschichtlicher Zeit. Kurze Einführungen in die spezielle Forschungsgeschichte der Kreise und die naturräumlichen Gegebenheiten der Landschaften erleichtern dem Leser das Einfühlen in die Besonderheiten und speziellen Leistungen der Fach- und Heimatforschung der behandelten Gebiete.

Den Wegweisern Heft 4 und 7 ähnelt eine von D. Schünemann und W. Eibich verfaßte Schrift, Aus der Vor- und Frühgeschichte des Kreises Verden. Sie ist in der Schriftenreihe des Verdener Heimatbundes herausgegeben und im Verlag Lax, Hildesheim, erschienen. Das genannte Heft will im Gegensatz zu den hier angezeigten Wegweisern eine eingehendere Fundvorlage aus der Arbeit der Heimatforschung im Kreise Verden vermitteln.

Heft 5 und 6 der Wegweiser zeigen einen völlig anders gearteten Aufbau und typische Merkmale in der Ansprache der ausgewählten Themen aus der Vorgeschichte Niedersachsens. W. Nowothnig † läßt den Leser im Heft 6 der Wegweiser die überraschenden Fundergebnisse am Fuße des Giebichensteins bei Stöckse, Kreis

Nienburg, die Entdeckung eines in 0,60 m Tiefe bewahrten Rast- und Wohnplatzes von Rentierjägern aus der Zeit des ausklingenden Jungpaläolithikums erleben. Mit gleichem Geschick wird die Ausgrabung und Entdeckung der in der Nähe erhaltenen Vorzeitdenkmäler und die Restauration eines Großsteingrabes behandelt. Dabei zeigt Nowothnig, daß auch beschädigte Zeugen dieser eindrucksvollen Gattung von Grabdenkmälern aus der jüngeren Steinzeit nach geschickter Restauration eindrucksvolle Landschaftsmerkmale sein können.

In Heft 5 gibt M. Claus einen sorgfältig ausgewählten, eindrucksvoll illustrierten und spannend geschriebenen Überblick über seine vieljährigen Ausgrabungen in der Pfalz Pöhlde, Kreis Osterode. Bereits die Auswertung der historischen Quellen zeigt die Bedeutung der Ortschaft. Quellen des frühen 10. Jahrhunderts nennen einen königlichen Hof Palithi, den Heinrich I. seiner Gemahlin vermacht. Überliefert sind ferner die zur *curtis regia* gehörige Burg (*civitas*) und ein Kloster. Aufriß und Befestigung der Burg, die einen wichtigen Höhen- und Handelsweg absichert, werden ausführlich beschrieben. Rekonstruktionen vermitteln eine klare Vorstellung von der Bau- und Verteidigungstechnik der Zeit und geben gleichzeitig einen Eindruck von der mühseligen Kleinarbeit, die erforderlich war, um den Bodenquellen historische Erkenntnisse abzurufen. Mit gleicher Sorgfalt zeigt M. Claus die Suche nach den Grundrissen der Fundamente von Repräsentations-, Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, die zu einer königlichen Pfalz gehörten, in der ein König kurzfristig wohnen, regieren und Empfänge durchführen mußte. Die Mühe lohnte um so mehr, als Pfalz und Kloster Pöhlde in historischen Nachrichten wiederholt als Aufenthaltsplätze, insbesondere des Königs Heinrich I., genannt sind.

Im Hinblick auf die Vielfältigkeit typischer Landschaften und den ausgesprochenen Reichtum an Denkmälern in Niedersachsen möchte man den Lesern noch zahlreiche weitere Hefte in der genannten Reihe wünschen.

Schleswig

Hans Hingst